

Streit um Molkenmarkt

Günstige Wohnungen oder Edelquartier?

Von Teresa Roelcke



Es wird weiter zäh darum gerungen, was am Molkenmarkt gebaut werden soll: Bausenator Christian Gaebler tritt für bezahlbaren Wohnraum ein. Seine Senatsbaudirektorin Petra Kahlfeldt will für eine altstadtähnliche Atmosphäre kleinteilig bauen.

Für wen wird das neue Quartier am Molkenmarkt gebaut? Und wer wird dort künftig wohnen dürfen? Darüber wird in der Landespolitik weiter heftig gerungen, auch wenn die Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses am Montag das nur wenig sichtbar werden ließ. Denn die zentrale Konfliktlinie verläuft aktuell wohl zwischen Bausenator Christian Gaebler (SPD) und der Senatsbaudirektorin und Staatssekretärin Petra Kahlfeldt (parteilos, für SPD) – letztere war in der Ausschusssitzung nicht anwesend, ohne dass dafür ein Grund genannt wurde.

Senator und Staatssekretärin sind sich uneins

Für das Gebiet, in dem auch im Mittelalter der historische Stadtkern Alt-Berlins lag, möchte Kahlfeldt eine kleinteilige Bebauung sehen, auch um dort eine altstadtähnliche Atmosphäre herzustellen. Einige Akteure, mit denen sie vor ihrer Zeit als Senatsbaudirektorin eng zusammengearbeitet hat, fordern auch, die Grundstücke aufgeteilt in kleine Parzellen an private Bauherren zu vergeben.

Das Ziel des bisherigen Verfahrens für das Quartier ist allerdings, dass auf den landeseigenen Grundstücken nur landeseigene Wohngesellschaften bauen sollen – WBM und Degewo. Das widerspricht einer kleinteiligen Parzellierung: In kleinen Parzellen zu bauen ist sehr viel teurer, als die Baufelder als Ganzes zu entwickeln. Außerdem kann man die Fläche nicht optimal nutzen, wenn man etwa für jede kleine Parzelle ein eigenes Treppenhaus braucht.

Kleinteiliges Bauen wäre deutlich teurer

Matthias Grünzig, der als Vertreter der Initiative Offene Mitte in die Ausschusssitzung am Montag eingeladen war, trug auf einer Rechnung des Bezirksamts Mitte basierend vor, dass die Baukosten für den Molkenmarkt sich bei einer kleinteiligen Parzellierung verdreifachen könnten im Vergleich zum nicht kleinteiligen „Normalfall“.

Vermutlich aus dieser Überlegung heraus hatte Kahlfeldts Abteilung wohl vor einigen Wochen in den Haushaltsverhandlungen Gelder beantragt, um die Mehrkosten abzusichern, „die durch Anforderungen an die Kleinteiligkeit der Parzellierung“ am Molkenmarkt entstünden. Gaebler hatte das in einer Ausschusssitzung Mitte Oktober zurückgenommen. Die von der Abteilung angegebene Verwendung sei missverständlich und verkürzt formuliert: „Dort, wo die landeseigenen Wohnbaugesellschaften tätig sind, ist keine kleinteilige Bebauung vorgesehen.“ Die Kleinteiligkeit beziehe sich lediglich auf die Fassadengestaltung, erklärte der Bausenator, ohne ins Detail zu gehen.

Am Montag in der Ausschusssitzung bekräftigte Gaebler diese Position – und Kahlfeldt, die die Fragen der Abgeordneten womöglich anders beantwortet hätte, war nicht da. Die Bezahlbarkeit sei wichtig. „Es geht nicht um

eine kleine Parzellierung“, sagte Gaebler nun.,,Das würde ja auch wenig Sinn machen: Es gibt jeweils einen Eigentümer an der Stelle, die WBM und die Degewo.“ Es wird keine Vergabe an andere geben, ergänzte Gaebler. Die Kleinteiligkeit werde über die Fassadengestaltung hergestellt.

Unsere App für iOS und Android:



Fragen? Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an:

Telefon: 030-29021-500

E-Mail: leserservice@tagesspiegel.de

[Impressum](#)

[AGBs](#)

[Abo kündigen](#)

[Datenschutzerklärung](#)

[Datenschutz-Einstellungen](#)

[Häufige Fragen](#)

[Zum Tagesspiegel](#)

TAGESSPIEGEL

Copyright © Der Tagesspiegel